

Graphische Stimmen

Organ des Graphischen Zentral-Verbandes

Erscheint alle 14 Tage. Bezugspreis 75 Pf. vierzehntäglich. Für Mitglieder durch die Poststellen gratis. Für Postbezug Postamt Köln 1

Redaktion und Verlag: Köln, Venloerwall 4
Redaktions-Schluß: Montag Abend 6 Uhr

Anzeigen-Preis: Die dreigesparte Zeit-Zelle oder deren Raum 20 Pf. Für die Mitglieder und in Verbands-Ansiedlungen nur 10 Pf.

12. Jahrgang

Köln, den 2. Dezember 1916

Nummer 25

Dem Sieg entgegen!

"Jetzt beginnt die wirklich große Gefahr. Darum müssen wir uns in allen Gedanken wieder an den Anfang vertieben, nochmals von neuem verschwiegend und gelobend, doch wir dem Vaterlande neu sein wollen in allen Dingen und mit allen Kräften." Fr. Neumann.

Als zu Beginn des Weltkrieges ein englischer Minister mit dem zweijährigen Krieg drohte, lächelten wir und hielten ihn für einen Narren. Der Krieg würde nur von kurzer Dauer sein können, meinten wir. Nun sind wir wahnsinnig im dritten Kriegsjahr. Beispielelos sind die Schläge unserer und der verbündeten Armeen und doch — im dritten Kriegsjahr. Die Feinde geben sich nicht besiegt. Ein neuer Staat liegt dort, der auf dem Volken in ihrer Macht gelegen, als hätte er damit angezeigt, wollen, doch das Spiel für uns verloren sei. Er kämpft nun selbst verzweigt, um sein Dasein.

Und wie? Brauchen wir zu befürchten, daß wir den Frieden führen, ich mehr als vor zwei Jahren? Doch wir erwarten im Schaden an den Blutopfern, die wieder gewünschter Sieg die jetzt erforderlich ist und noch fordernd Tag um Tag? Es wäre unmöglich und unverantwortlich, wenn es anders wäre. Und nur zu begreiflich ist, daß gerade wir Menschen und unsere Familien hinter den Druck der langjährigen Kriegsführung und Kriegslust spüren. Zum ersten sind es in überwiegendem Maße Angehörige des arbeitenden Volkes, aus denen sich die Hände unserer Freunde gesammelt haben. Sie bilden eigentlich die große menschliche Arbeitsmaschine, die an den Fronten allemal so Wunderbares verrichtet; in der Weise feindlicher Massenkunst sowohl, als auch im Sturm auf feindliche Stellungen. Wie stellen die einfachen Soldaten, die Schlappgrabenkämpfer in ihrer Hauenswertesten vierstelliger Verwendungskraft. Zum zweiten: Unsere Familien haben als die minderbemittelten, die auf Unterhaltung angewiesen sind, die Kriegsnot in ihren ganzen Fülle ausgeschlossen. Wir fühlten den Krieg im ersten Jahr, fühlten ihn im zweiten schwerer, im dritten — es liegt in der Natur der Sache — in verstärktem Maße.

Nicht, daß es uns an Mut gebreicht, läuft entschlossen den Tatsachen ins Auge zu sehen, die sich aus der Lage ergeben, nein, aber bei manchem wagt sich im Laufe der Zeit doch eine Frage hervor, wo er früher eine starke und bestimmte Antwort hatte. Warum dieser Krieg? Warum noch weiter Krieg? Ist es noch nicht genug der Zerstörung, der Entbehrungen, der Blutopfer, der Schuldenlast? Hätte dieses Ungescheit nicht doch vermieden werden können? Und könnte nicht doch bei gutem Willen dieser Krieg längst beendet sein? Der Kaiser selbst hat in seinem Erlass zu Beginn des dritten Kriegsjahrs ruhig anerkannt, daß sich nach den furchtbaren Stürmen zweier Kriegsjahre die Schufuht nach dem Sonnenchein des Friedens in jedem menschlichen Herzen rufe. Aber der Krieg dauerte fort, weil die Lösung der feindlichen Machthaber auch heute noch Deutschlands Vernichtung ist. Es mag auffallend erscheinen, daß nicht alle Kriegsgenossen diesen doch so nahe liegenden, klarverstandenen, unabweisbaren Zusammenhang der Dinge jederzeit klar vor der Seele seien und darum nicht den Zweck aufsuchen an einer gehobenen Erinnerung finden können, die uns im August 1914 offengelegt. War doch erbt es Gründe dafür, keine durchdringenden zu sein, aber unanthon Erklärungen zu

zwecklosen Augenblicken vor zwei Jahren und heute liegt kein überzeugendes. Allzu einfaches, auf das wir nicht gekört waren. Zu wenig wußten, was das Wort "Krieg" alles in sich hält. Ein Weltkrieg erst. Da den es in der ganzen Weltwirtschaft einen Vergleich gab. Bekannter ist an sich nichts, was man aufzuzeigen kann. Sie verließ sich auf die Taten

unter den alltäglichen Sorgen und Mühen. Das gilt für alle, für diejenigen, die Beispiel sein sollen und die Nachahmer. Je mehr aber alltägliches Empfinden uns wieder beherrschte, um so kritischer wurden wir gegenüber dem Leben und Treiben um uns her. Was uns nicht gelte, erprobten wir mit geschärften Sinnen, indem wir das Große und Gewaltige an Leistungen ohne sonderliche Beachtung hinnehmen. Auf den steigenden Landsturmarmen alten Gemeinters wiegte die Ausbildungsgabe natürlich anders als auf den gelehrten, leichtfüßigen Zwanzigjährigen. Und einmal, der Krieger entzogen und bei der Truppe im Feld, da zeigte sich dem kritischen Blick des Landsturmers aufs neue, wieviel Soldaten im Rübenwerk des Millionenheeres mitwirbeln: klarer ausgedrückt, wie viel Unvollkommenes, Menschliches, Trotziges, Rücksichtloses, ja Unrechtes für den gemeinen Mann mit unterlaufen kann. Nur ein mutiges Mädchen im Heimde ist der Schlängengrubenkämpfer, bestimmt, an großen Dingen mitzuwirken, Kriegsgeschichte, Weltgeschichte mitzugestalten, allein er überzeugt so wenig, um sich dessen bewußt zu werden und sich darüber zu recht freuen zu können. Dazu das etende Schauspiel zauderndster Indulzierung der Kriegsfestjunkies heim. Nicht Rekrutierungen sind es, die die Vollstimmung brauchen, — gerade das erhabende Volk steht zu tragen, zu entscheiden, zu opfern, wenn es nötig ist, sich einzuleben für andere. — Über leben müssen, wie ungern! Geld verdient wird auf Kosten der Gesamtheit, leben müssen, wie gerade die größten Kriegsgewinner sich zugleich als die lautesten Schreier in der Kriegsführung mit Grabringelabsichten gefährden, das muß auffallen. Diese Leute haben durch ihr Gedaben jener falschen Auffassung Vorschub geleistet, daß der Krieg lediglich ein kapitalistisches Geschäft sei. Der Krieg, den wir 1914 mit so reinen Beweggründen und selbstvergessener Hingabe begonnen haben, er sollte ein "kapitalistisches Geschäft" sein — nein, so ist es nicht gemeint. Das ist der Krieg nicht, den das deutsche Volk mit anerkannt beispiellosem Opfer mit über 2 Jahren trägt; das darf er nicht sein und darf es auch nicht werden. So wollen und so dürfen wir ihn auch nicht auffassen, henge weniger denn je, da unsere Feinde sich zu leichten entschuldenden Anstrengungen aufgerafft haben. Deutschlands Sache und die seiner Verbündeten wäre verloren, wenn eine solche Stimmung sich bei uns durchsetzen vermöchte.

Was uns Deutsche in diesem furchterlichen Ringen mit ungleichen Kräften hält, und über die rohen Zahlen der feindlichen Machtmittel hinaushebt, das ist die Ge- fünnung, der Geist unseres Volks. Wir wollen nicht unterliegen und wenn die Feinde zahlzmäßig uns auch noch so weit überlegen sind. Darauf hat Friedlich Neumann einzige recht: "Der Tag ist da, wo wir an die innerlichen Kräfte glauben müssen. Es genügt nicht, sie auf Zittern von Menschen und Nationen zu verlassen, weil wir in beiden überboten werden können. Edow bisher war die alte Rednung „Auge um Auge“, „Zahn um Zahn“ für uns zu wenig, weil es drüber mehr Augen, Zähne, Gewehre und Kanonen gab. Dieses Jahr ist über 1/2 Jahrzehnt anders als im letzten Krieg mitgebracht, als Rittern und Material; wie haben uns wenigen viel gemacht. Das aber muß in Zukunft noch mehr gelingen als bisher." Der Willen als Kraft der Freiheitsfeinde als sichtbar werdende Gewalt, das muß zur Erfüllung führen. Das Menschenmitleid, das es nicht verloren in der Welt gibt, muß zu einer Freiheit, die man mit Freiheit und Freiheit aus dem nicht, so breiti die unheimliche Gewalt der Feigen Kräfte und Faschisten, über uns herau. Es ganz deutlich: Volk muss hier in dieser Lage nochmals auf den August 1914 definieren."

In der Tat: Deuton wir etwas zurück. Wir brauen damals den Krieg an unseren und insgespannen. Heute

sehen wir tief in Frankreichs und Russlands reichsten Land und Industriegebieten, haben die serbische Bevölkerung im Südosten weggefegt, stehen mitten in Rumänien — siegreich überall. Warum kämpfen wir weiter? frage du. Wir wollten uns und den Völkern der Verbündeten doch nur Freiheit und Lebensmöglichkeiten erhalten, nicht aber neues Land erobern: Wir führten doch einen Verteidigungs- und keinen Eroberungskrieg! Gang recht. Damals wie heute. Und heute immer noch trotz aller eroberter Landgebiete. Vorher lassen uns leider die blutigsten aller Schlachten der letzten Monate und Wochen nicht den geringsten Zweifel. Warum haben wir uns in die feindlichen Landgebiete hineingetraut? Damit nicht umgeleitet sie uns das Auge auf die Brust und den Daumen aufs Auge leben könnten: damit unsere Dörfer und Städte, Auten und Industriewerke, nicht zerstört, geschossen und geschuttet, unser Volk vor den Entsetzen der Kriegsverbreitung bewahrt blieb. Darum Sie oder wir. Damit haben wir allerdings den Tod der Unterlegenen erst recht angeschaut und ihre Wit aufgeschreckt. Der Feind ist im Durchmarsch! ist das Schauspiel der Feindschaft, Franzosen, Russen, Serben und unverdingt auch der Rumänen. So wird die Vollstimmung beiden immer wieder aufgeriegt zu tieferemem Sach, zu neuen Opfern und Leidens. Wie aber laufen ihnen Reise, zu vergessen, daß wir noch etwas, noch vieles, das entscheidende noch zu tun und zu leisten haben, trotz aller Siege und Eroberungen. Jammer noch steht die Frage auf dem höchsten: "Sein oder Nichtsein", wie am ersten Tage des Weltkrieges.

So sehr die verantwortlichen Leiter der Geschichte unseres Volkes den Frieden zu erhalten sich ehrlich gewußt haben, vor Ausbruch des Weltkrieges, so auch haben sie während der zwei Kriegsjahre deutlich genug zu erkennen gegeben, daß es an Deutschland und seinen Verbündeten nicht liegt, wenn das Völkermorden weitergeht. Die Feinde haben uns nicht gehört und wollen uns nicht hören. Solange es deutsche Soldaten in Frankreich gibt und man wie von Frieden spricht, werde ich meine Ohren verstopfen" hat der belgische sozialistische Minister Vandervelde gesagt. So denken und wollen es die anderen. Also muß der Kampf weiter gehen. Wir müssen.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Wenn dieses Blatt in die Hände der Leiter kommt, wird voraussichtlich das Gesetz über den Vaterländischen Hilfsdienst fertig sein, über das gegenwärtig noch in den zugehörigen Kommissionen des Reichstages verhandelt wird. Was dieses Gesetz bringen wird, kann in allgemeinen Umrissen schon jetzt gesagt werden. Es verfolgt den Zweck, unsere gesamte Kriegswirtschaft den Bedürfnissen in möglichst vollkommen Weise anzupassen. Dazu gehört vor allem eine erhebliche Steigerung der Produktion auf dem Gebiete der Munitionserzeugung. Die Sommer Schlacht hat beweisen, daß unsere Feinde sich der Artillerie hingeben, durch ein Übergewicht in der artilleristischen Leistung schließlich doch noch den Sieg zu erringen. Wir wissen, daß sie an der Somme nur deswegen einige Dörfer in ihren Besitz bringen konnten, weil sie über eine zahlzmäßige in beiden aufstellende artilleristische Verteilung und mit der Munition erstaunlich verschwendisch umgehen konnten. Bekannt ist auch, daß die zahlzmäßige Überteileigkeit im Artilleriekampf auf Deindeseite ist. Es gilt, auch diesen Verteilung einzuführen und zu zeigen, daß wir bei richtiger Ausnutzungsfähigkeit unserer Kräfte einsteigen und mit diesen Gebieten uns auch zahlenmäßig an die Feinde ansetzen. Das ist der Kernpunkt unserer Verteilung. Und in den kommenden Monaten ziehen Kräfte aufstellen werden, um wenigstens 1917 das Kriegsglück zu ihren Gunsten zu wenden, das wissen wir. Also gleich uns nichts anderes abta, als mit diesen Verbündeten auszuschreien, wie wir auch diese letzte Hoffnung der Kräfte zuschießen machen. Denn in Deutschland ist Mensch, dem es gleichgültig wäre, ob der Krieg mit seinen Schrecken noch viele Monate andauert, oder ob er möglichst schnell zu einem guten Abschluß gereicht

nen. Das Werk Soldatengesetz ist die unverzichtbare Voraussetzung für den Krieg. Es kann nicht anders sein, als dass zum Frieden führen bleibt. Der Friede ist das Ziel, das am Ende die Aufgabe haben, der Seereis- und Marineleitung Kriegsmaterialien über See in so rosigem Umfang zur Verfügung zu stellen, dass alle Anstrengungen der Feinde dagegen verhindert müssen. Welcher Deutsche könnte einen anderen Wunsch haben als den, dass auf diese Weise mit möglichst geringen Opfern Vaterland den Feinden die letzte Völkung ausbringen, die Sieg gewonnen und ein ehrwürdiger Friede möglichst bald erreicht wird? Wenn die Feinde es darauf ankommen lassen wollen, dann muss Ihnen bemerkt werden, dass wir trotz ständiger Friedensbereitschaft noch wie vor entschlossen sind, bis zum letzten Schuss von Mann und Rob zu kämpfen, um unser nationales Leben dauernd zu föhren.

Für die deutsche Arbeiterschaft bedeutet das neue Gesetz natürlich insofern eine neue Belastungsprobe, weil ihre Freiheitlichkeit erheblich eingeschränkt wird und weil an die Leistungsfähigkeit neue große Anforderungen gestellt werden. Es wird nicht ausbleiben, doch manche Arbeiter vor der gewohnten Arbeit zu einer ungewohnten Arbeit übergehen müssen und sogar ihren Aufenthaltsort zu wechseln haben. Auch die Frage der Entlohnung wird nicht immer ganz platt zur Zufriedenheit der Arbeiter zu regeln sein, besonders wenn es sich um Neuanierung zu ungeübter Tätigkeit handelt. Richtig weniger häufig ist es aber die Sache für die Selbstständigen, deren Betriebe geschlossen oder total umgewandelt werden. Vielleicht ist es am besten, wenn man die Entschädigungsfrage immer daran beurteilt, was der Betreffende zu einem standigen Lebensunterhalt für sich und seine Familie unbedingt nötig hat. Schließlich liegt in das Problem der Betriebsförderung. Es darf nicht sein, dass die Arbeitgeber, denen der Staat Arbeitskräfte zuweist, sich hierbei bereichern. Außerdem ist zu bedenken, dass mancher Unternehmer ein großes Risiko übernimmt, wenn er sich nun mit seinem Betrieb ganz den Bedürfnissen der Regierung anpasst, mit großen Kosten neue Anlagen schafft und nicht weiß, wie lange er sie benötigen kann. Es scheint, dass die vom Staatssekretär des Innern verlangte Weitde, durch eine Verkürzung der Kriegsdienstzeit erreichbar ist, welche Gewinne überzähligen Ursprung entsprechend zu bestimmen, bei Berücksichtigung verschiedener Faktoren — wenn man über hinaus die gleichen Weile benötigt — die wenigsterzielbare Weite zu der erforderlichen Zeitverkürzung bringt, bis bei eingeschränkten Ressourcen bei bestimmten Weiten noch immer möglich wäre. Wenn wird also wohl über Abel gewissen Ressourcen entschieden? Die Weite sollte aber über die Weite gehen müssen, damit sie schnell leichtfertig hergestellt. Was kann im Sinne der Zeit der größtmöglichen Verkürzung erreicht werden? Durch den Einsparung der Weite müssen bestimmt werden.

Die Gewerkschaften und Verbände des Deutschen Reichs können sich freuen, weil bestimmte Maßnahmen nach der Kriegszeit so vereinbart sind, dass sie auch hier bei der Entwicklung ihres Metiers weiterhin auf dem Stande bleiben werden. Wie Fortbildung und Ausbildung der jungen Generation in jenen Zeiten einzugehen ist, ergibt sich nicht jetzt und vorerst. Hinsichtlich der Art, wie die Gewerkschaften auf die Fortbildung des Geschäftes einzutreten haben, so ist anzunehmen, dass man die Mitteln der Gewerkschaftsarbeit bei der Durchführung des Gesetzes in besondere Weise in Anwendung nehmen wird.

Was nun aber, was man da jetzt selbst tut, und was

Spaltung und Rassismus sind? Es ist zu klären, ob diese beiden erlaubten epithete hier am angestammten Platz stehen kann. Es werden in den nächsten Tagen zur Durchführung des Gesetzes verhängt werden und mit Gewissensruhe tun, was hier vorgesehen ist. Eine Aufgabe zu bewältigen haben, das ist zweifellos wahr, wenn die Freiheit, um den Gewerkschaften diese Macht gegeben wird, um eben den Gewerkschaften den Platz für Schrift zu geben.

Von unseren Blättern werden gern solche und noch manche zum Vaterländischen Hilfsdienst berücksichtigt werden. Wir erwarten, dass sie trotzdem und erst recht dem Verhend der Freiheit bewahren. Tun sie das, dann können sie nach glücklich beendigtem Krieg sagen, dass auch sie gegenüber dem Vaterland und ihrer Berufsorganisation voll und ganz ihre Pflicht erfüllt haben. Letztes Endes ist ja die gewerkschaftliche Arbeit überhaupt nichts anderes, als Vaterländischer Hilfsdienst. Das ist auch von der Regierung bereits anerkannt worden, indem sie die Organisationen der Arbeiter als kriegsbeschädigte Organisationen charakterisiert, deren man sich bedient, um den endgültigen Sieg zu erringen.

Grobes verlangt die Befreiung von uns: die Hände aller Kräfte an das Vaterland. Wir sind gewiss alle dazu bereit, selbst auf die Gefahr hin, dass dadurch noch schwere Opfer als Organisation und als Einzelpersonen auferlegt werden. Wir wissen, worum es geht. Mag daher in den kommenden Monaten kommen was will; unser Glaube an den Sieg der deutschen Arbeiter wird unerschütterlich bleiben und damit auch die Hoffnung auf die baldige Wiederkehr einer glücklichen Friedenszeit, welche unsere Organisationsarbeit wieder neu befriedigen wird.

Wekanntmachungen.

Mit dem Erscheinen dieser Nummer ist der 49. Wochentag fällig. Im Schuljahr 1916 sind 53 Wochenbeiträge zu entrichten.

Abschüttungen und Gelder gingen für das 3. Quartal noch ein von Würzburg und München. Weitere Abschüttungen sind mit der Abrechnung noch im Ablaufende, obwohl seit Quantitätisch 8 Wochen vergangen sind. Wir ersuchen die läufigen Abschüttungen dringend, nunmehr die Abrechnung umgehend einzusehen.

Anteile des auf dem allgemeinen Kriegshauptrabatt befreibaren Rollenmanns Dietrich Möller wurde für die Zeit seiner Abschüttung in der Zeitung vom 16. November der Rollenmann Dietrich Möller durch einstimmige Wahl in den Generalvorstand gewählt.

Allen zum Generalversammlung einberufenen Mitgliedern soll auch in diesem Jahre durch die Abschüttung ein elektrisches Gerät übermittelt werden. Auf die Generalversammlung ist wie im Vorjahr eine Wahl zu vertrauen. Sanktions wird seitens der Generalversammlung für jeden der unregelmäßig in den Rollenmannabschüttungen beteiligten, somit er nie ins Kriegsgericht geraten kann. Es genügt, wenn und zu diesem Zeitpunkt ausreichend die Zahl der zu Rollenmannen ausgewählt wird. Einzelwillhaben sollen sich direkt an uns wenden. Die Generalversammlung "Gewerkschaften" wird ab Januar 1917 alle vier Wochen erscheinen.

Der Generalvorstand,

J. L. Gedächtnis.

Der Bauanbau der Deutschen Bücherei in Leipzig.

(6. Fortsetzung.)

9. Dach- und Wärmeleitungs-, Dach-, Dach- und
Giebeldachanlage. Es ist auf eine besondere reichliche Dachausstattung und Giebelheiten zum Vaterländischen Hochfest gekommen. In fast allen Räumen befinden sich Wandmosaiken und Bildtafeln, ferner sind in allen Storitäumen und verschließen Schreinräumen Ausboden angebracht. Der Besucher findet besonders Wohnräume mit breitgelegten Karmosinmöbeln mit Wärme- und Heizungsleitung angedeutet, ferner sind auch die Ausboden in den Storitäumen und die Ausboden an die Wärmeleitungsleitung angeschlossen. Die Ausboden sind ebenfalls reichlich und in besser Ausstattung in allen Schreinräumen angebracht, und zwar für Besucher und Besuchte, wie ebenso für Geschäftsräume geeignet. Am ganzen sind 57 Ausboden mit Wasserleitung vorhanden, von denen 18 für Besucher — davon 9 für Damen — 41 für Besuchte begin. Beamtinnen befinden sich weiterhin sind 24 Ausboden mit Wasserausstattung vorhanden. Bei den Storitäumen für Besucher sind selbstständige Heizkörper angeordnet. Alle Rahmen und sonstigen Metallteile sind in Ermangelung von Messingteilen aus vermitteltem Messing beigelegt, welch emalliertem Eisen hergestellt. Die Ausboden für Besucher haben Bergamoische, die übrigen polierte Giebelholzplatten erhalten. Die drei Bäder für die Wohnung und mit außenherren emallierten Bannen, Waschräumen und Brausen, die vier Duschabläder für Beamte mit Brausen und Waschhähnen ausgeführt. Von den Zellen sind durch wasserführende Vorhänge Ankleideräume abgetrennt.

Die gesamte Wasserabfuhranlage wurde in gußisierten Muffenrohren ausgeführt. Die Fallstränge wurden in den Hauptgeschossen in Maurerklöse gelegt oder mit Rohr verkleidet. Die wagerechten Stränge liegen im Fußboden des Kellerganges. Die Aborten und Bodenräume und einige Keller, sowie sämtliche Dichtschächte haben Aufbodenentwässerungen erhalten. Da die Hauptschleuse am Deutschen Platz nicht tief genug liegt, müssen alle Haustüren nach dem Windmühlenweg abgeführt werden. Die Entwässerung des sehr

tiefliegenden Refektoriums erforderte die Errichtung eines Pumpenraums, die sowohl elektrisch als mit Dampfkraft betrieben werden kann. In der Schleife der Waschküche möchte sich der Einbau eines Rückenventils nötig.

10. Heizungs-, Lüftungs-, Warmwasserbereitungs- und Fernüberwachungsanlage. Die Gesamtfläche verfügt über eine Heizungsanlage, die Wärmeleitung durch eine lebhafte Warmwasserleitung geheizt, während die den großen Refektoriums, das offizielle Belegschaftsraum aus Sicherheitsgründen unverzüglich erhalten eine Lüftungsanlage, die mit Frischluft und Umluft betrieben werden kann, vorgesehen wurde. Gänge, Nebenzimmer und Büchereipräsenz werden nur auf 12 Grad Celsius erwärmt. Zum gußeisernen Heizkörper von 37 000 Quadratmetern Heizfläche erzeugen den erforderlichen Dampf für Heizküche und die Warmwasserbereitung, für welche außerdem ein Sonderheizer von fünf Quadratmetern Heizfläche angeordnet ist. Ein Heizer von vier Quadratmetern Heizfläche betreibt die Warmwasserbereitungsanlage. Für heisse Kreislaufzufuhr und kalte Entfernung der Gläsern ist durch Einbau einer Dampfbahn und eines elektrischen Umlaufkreises Sorge getragen.

Die Teilung der Heizanlage in sechs für sich absperrbare Systeme gewährleistet einen wirtschaftlichen und wirtschaftlichen Betrieb.

Die waggerichten Verteilungsleitungen sind an der Decke des Wagenganges angebracht; die forenschen Stränge liegen in Schlitzen des Mauerwerks.

Der großen Refektoriums, sowie dem Zeitschriftenrefektorium wird in besonderen Kanälen gefüllte, vorgenähte und beschichtete Frischluft zugeführt, während die frische Luft für die übrigen Räume unmittelbar durch die Fenster, die mit entsprechenden Einrichtungen ausgerüstet sind, von außen entnommen wird.

Die Oberlichter des Zeitschriftenrefektoriums werden im Winter durch besondere Heizschläuche erwärmt, im Sommer durch frische, mittels Ventilator aufgeführte Luft geführt; im übrigen sind für die Refektoriums, den Vorraum, den Erfrischungsraum und sämtliche Vorze- und Abluftanale vorgesehen, während eine größere Anzahl weiterer Räume unmittelbar durch Ventilatoren oder unter Ausnutzung der Schottkamine entlüftet werden.

Eine Arbeitsgemeinschaft um Buchbindergewerbe?

In vielen Gewerken besteht eine Arbeitsgemeinschaft, d. h. Gründungen, durch welche eine gemeinsame Arbeit aller im Gewerke vorhandenen Organisationen der Arbeiter und Arbeitnehmer gewährleistet wird. Es kann jedoch gemeinsame Arbeit auf den verschiedenen Gebieten nützlich und notwendig sein, das beweisen um beides die Erfolg der bestehenden Arbeitsgemeinschaften. Was ist natürlicher, als das durch gemeinsames Auftreten aller Organisationen eines Gewerbes für dieses selbst und alle seine Mitglieder am ehesten Erfolge zu erreichen sind? Es war daher ein ungemein verdienstlicher Schritt, als da und dort auch zum Zwecke der Fürsorge für die Kriegsbeschädigten der verschiedensten Gewerbe Arbeitsgemeinschaften gebildet wurden.

Im September 1915 hatte der Buchbinderverband gelegentlich einer gemeinsamen Sitzung an den Vorstand des Verbands Deutscher Buchbindereibesitzer den Antrag auf Schaffung einer Arbeitsgemeinschaft gestellt. Es war aber trotz grundsätzlicher Zustimmung noch Monaten noch nicht der Bevollmächtigung nahe. Durch die Tagung für Kriegsbeschädigtenfürsorge in Köln wurde der Buchbinderverband — wie es in der Buchbind-Zeitung heißt — veranlasst, den Vorschlag zu erneuern. Dies geschah am 20. September und schon am 21. ging die Antwort ein, dass der B. D. B. praktische Vorstöße erwartete. „Dem wurde“ so heißt es höchstlich in der Buchbind-Zeitung Nr. 47, „am 9. Oktober durch Einreichung des untenstehenden Entwurfs Rechnung getragen“ (Wie es zu erklären ist, dass uns der B. D. B. schon im April mitteilten konnte, er habe „vor Monaten einen Entwurf an den B. D. B. eingereicht“, bleibt uns ein Rätsel, weil wir trotz genauen Aufschluss auch in keiner früheren Verabbarung der „Buchbind-Zeitung“ etwas von Überreichung eines Entwurfs finden konnten. Wenn wie nicht besser aufgeführt werden, bleibt bei uns der Eindruck bestehen, dass auf der B. D. B. im April die Wahrheit vornehmlich hat.)

Dieser in der „Buchbind-Zeitung“ veröffentlichte Entwurf stellt sich in seinem wesentlichen Inhalt nahm mit bewundern, was wir vor könnten an den B. D. B. gesandt hatten, weil er es müsste. Wir hatten bekanntlich im Herbst 1915 eine Sitzung an den B. D. B. und an den B. D. B. gewünscht, welche wir unsere Erklärung bei einer zu bildenden Arbeitsgemeinschaft enthalten. Während der B. D. B. gewünscht, wegen der Kriegsbeschädigung der Arbeit“ vorzeitig abzuhören, um keine zu mühsame und teure Arbeit zu haben, blieb bei uns der Eindruck bestehen, dass auf der B. D. B. im April die Wahrheit vornehmlich hat).

Obwohl der B. D. B. schreibt dem B. D. B. Antragen in der gleichen Angelegenheit unterbreitet hatte,

Eine elektrische Fernüberwachungsanlage mit 44 Stationen ermöglicht eine weitreichende Kontrollmöglichkeit.

11. Die elektrische Beleuchtungsanlage verbürgt durch weitgehende Auslösung in einzelne Räumlichkeiten durch Zusammensetzung gleichzeitig benötigter Lichtquellen in Gruppen und durch Zentralisierung der Schaltanlagen einen übersichtlichen wirtschaftlichen und einfachen Betrieb.

Die Leitungen und Lichtquellen sind reichlich bemessen und die Beleuchtungskörper den Bedürfnissen der einzelnen Räume angepasst. Vollig indirekte Beleuchtung wurde im Zeitschriftenrefektorium, im Kartenraum und kleinen Refektorium, wo außerdem noch Zug- und Stehlampen für einzelne Arbeitsstellen angeordnet wurden, für die zu Rollenfunden mitgeleitet wird. Einzelwillhaben sollen sich direkt an uns wenden. Die Beleuchtung „Gewerkschaften“ wird ab Januar 1917 alle vier Wochen erscheinen.

In dem Speicher sind zwischen den Spalten seite an Seite zwei Lampen, die zeitweise durch Schaltern einzuschalten werden, während die Lampen in den Hauptgängen durch Wechselschalter an den Türen abwechselbar sind.

In dem Nebenzimmer des Vorlesesaals ist ein Lesezimmerschlüssel für einen Projektionsapparat, im Lesezimmerschlüssel für photographische Zwecke vorgesehen.

12. Gasleitungsanlage. Die Hauptleitung ist 52 Millimeter i. L. vom Deutschen Platz aus in Raum Nr. 18 des Kellergeschosses eingeführt, wo die Gasmeier für die Leitungen der Pfeilküchebereitung und nach der Küche des Erfrischungsraums aufgestellt sind. Eine weitere Leitung führt nach den drei Dienstwohnungen, wo das Gas sowohl zu Beleuchtung, wie Kochzwecken dient und die Meier nach Bedarf in den Räumen aufzustellung finden.

13. Staubsauganlage. Zur Entfernung des Staubes, vor allem aus den Büchern, Schriften und schwer zugänglichen Winkeln ist eine umfängliche ortsfeste Dokumentstaubsauganlage mit 16:tagam ausgangs Anschlussstellen im Gebäude eingebaut. Die Kraftanlage ist in Raum 18 des Gesetzgebungsgebäudes eingebaut und besteht aus einer seitlichen Vakuumpumpe für eine Leistung von 200 Kubikmetern aufgezogene Luftmenge, einem Gleichstrom-Kreisrichlich-Selbstmotor

... und die anderen, die den B. L. P. gewünscht, der sich verabschiedet von den B. L. P. machen, ohne mit uns ein Stunzen zu schenken, sind eben nicht mehr B. L. P.

Die ersten beiden Sätze sind aus dem ersten Absatz des zweiten Teils der "Gesamtausgabe" von 1887 übernommen. Der dritte Satz ist aus dem zweiten Absatz des zweiten Teils der "Gesamtausgabe" von 1887 übernommen.

Die verb. und die g. a. x. haben ebenfalls einen bedeutenden modernen Teil ein beträchtliches Kapitel, die die von ihnen verfassten Schriften auf dem Gebiete der modernen Pädagogik und Pädagogik des Kindes und Jugendlichen abdecken. Die g. a. x. haben aber hinsichtlich einer Durchdringung einem Wiedererkennungswert von seiten der Pädagogik nicht gleichkommen.

und dies ist der einzige Grund, weshalb ich mich
gewollt in die soziale Partei oder Parteiengruppe zur Wiedererrichtung einzubringen, wollte mir mit
der S. P. nicht einverstanden vertheilen. Aber das
schlechteste der P. B. in alter Form ein, sich mit uns
über auseinander Verstehen zu bringen. Natürlich durf-
ten wir uns machen, doch derartig zum Leidenschaft nicht
berechtigte, als bei einer mit dem P. T. P. zu ver-
einbarenden Arbeitsgemeinschaft auszulöschen. Uns
dagegen liegt eben nur daran, eine wirtschaftliche Arbeits-
gemeinschaft oder Organisationen des Buchdruckergewer-
bes zu erzielen.

Ein anderes Ziel schwelt dem V. B. vor. Er teilt uns durch seinen Vorstand auf einen diesbezüglichen Brief mit, daß er die Voraussetzung zu einem Zusammenarbeiten mit uns im vorliegenden Falle nicht als vorhanden erachte könne, weil wir in den 3 Städten Berlin, Leipzig und Stuttgart, wo der V. D. V. hauptsächlich verstreut ist, gegenwärtig nur einige Dutzend Mitglieder hätten. Um übrigens hoffen wir in Regensburg einen Zarif abgeschlossen, obgleich der V. B. davon ausdrücklich ausgeschlossen worden sei. Wie hätten auch den V. B. gar nicht gefragt, als wie an den V. D. V. zwecks Mitbeteiligung, d.h. Bildung einer Arbeitsgemeinschaft berantraten. Es müsse daher, was und rechte sei, für den V. B. billig sein, zumal ja auch der V. D. V. selbst unser Mitbeteiligung abgelehnt habe.

Zu dieser sophistischen Begründung eines in der Arbeiterbewegung seit Jahren unerhörten Verhaltens müssen wir selbst auf die Gefahr hin, damit wiederum den Vorwurf des „antilegionären Tonos“ auf uns zu lenken, einiges sagen.

1. Der D.A. lebt nicht nur davon, daß es gewesen ist, der in vielen Fällen Tarifverträge mit Arbeitgebern und Arbeitgeberorganisationen abgeschlossen hat, wo sich Mitglieder unseres Verbandes zwar an der Bewegung beteiligten, wo er es aber trotzdem ablehnte, und als Tarifkontrahenten einzutreten. Gegenwärtlich hat auch auf den Dreibüroarbeitsrat zu.

2. In Regensburg haben noch wir den v.-v. von der Beteiligung am Taxifreie ausgeschlossen. Die Schleifer habe erfüllt, hat sie gegen die unzulässige Bezahlung, die ihnen seitens des S.-V. teilweise geschenkt ist, mit diesem auf keinen Fall in ein Vertragserhält, und eingehen möchten. Wir haben gern, und wie kann es, um die Schleifer von ihrem Standpunkt abzubringen, aber es muss bestreben zum Erfolg kommen zu lassen, weil dies den vereinigten Anstrengungen der beiden Organisationsträger nicht gelang, wachsen wir ablehnen.

8. Der W.A. hat nicht das geringste Recht, sich des Betriebsrats zu bedienen, doch wir, ohne und zuvor an ihn zu treten, an die beiden Arbeitgeberorganisationen

Jur 4 VG. mit Elementen aus der Gotik. Aus dem gotischen Baustil wird der Staud unmittelbar in die Einführung des Schreits sind in den Aborträumen des West- und Ostflügels Schotten eingedaut, welche im Kellergeschoss in Räumen münden, in denen der Schreit aus dem Gebäude getragen wird.

14. Hausherrlichkeit und Klangelodie. Zur Erleichterung des Verleihs ist eine Herrensitzanlage mit einer Hauptstelle und 46 Nebenstellen vorhanden, wozu 16 unmittelbare Postanschlüsse erhalten können. Vorläufig ist diese Anlage noch nicht voll ausgebaut. Sie kann bis auf 50 Hauss- und 20 Postanschlüsse erweitert werden.

Sämtliche Haus- und Wohnungseingänge sind den Anforderungen der Neugut entsprechen mit elektrischen Klingeln versehen. Außerdem sind Klingelleitungen zwischen Dielenhauszimmer und Gang, zwischen unterer und oberer Türe, Bücherausgabe, Rohrposthauptstelle und Dienerpforte im Einfahrt vorhanden. Die äußeren Türen zu den Fahrträumen können vom Postmeisterzimmer aus mittels elektrischen Türoffners geöffnet werden.

Die Jahresre, welche abgehen von den Steigstrangen, im Vorgang liegen, haben eine lichte Weit

Die 18 Empfangsbüros befinden sich in der Südhälfte des Landes, dem Kreisgebiet, dem Bezirksamt, dem kleinen Kreisamt, der Auskunftsstelle, dem Systematischen Kabinett, dem Arbeitsraum für amtliche

16. Aufzugsanlagen. Im Gebäude sind 12 elektrische Aufzüge vorhanden, welche alle an den Wagenhängen liegen. Ein Aufzug im Mittelbau des Vordergebäudes, der vom Keller bis ins Dachgeschoss führt, dient lediglich der Personaleinförderung, hat eine Tragkraft von 5000 Kilogramm und $\frac{1}{2}$ m/s Geschwindigkeit. Sechs Auf-

Es bleibt uns also nur die Annahme übrig, daß der B. B. und unter allen Umständen von einer zu bildenden Arbeitsgemeinschaft im deutschen Buchbindergewerbe auslöschen möchte. In seinem Schreiben an uns berichtet er: „Es liegt nicht in unserer Absicht, Sie von der Friedensschädigungsfürsorge ausschließen zu wollen, wir haben im Gegenteil schon am 12. Januar d. J. darauf verwiesen, örtlich sich mit unseren Verwaltungsstellen darüber zu verständigen.“ Der gründige Herr an der Spitze des B. B. denkt sich also die Sache so, daß er mit B. V. eine Arbeitsgemeinschaft mit den Arbeitgeberorganisationen des Buchbindergewerbes bildet, und daß wir dann örtlich bei der Ausführung helfen, was diese Arbeitsgemeinschaft erreichen möchte, mitwirken dürfen, wenn es uns von den örtlichen Vertretungen des B. B. erlaubt wird. Für eine solche Rolle bedenken wir uns. Wenn sich eine Arbeitsgemeinschaft im deutschen Buchbindergewerbe gebildet wird, dann muß sie alle Organisationen des Gewerbes umfassen. Etwas anderes gibt es in keinem anderen Gewerbe und es wäre die größte Verhöhnung des Bürgertums nicht nur, sondern unerträlicher Rechtsgrundlage, wenn im Buchbindergewerbe auf einmal eine andere Praxis eingeführt werden sollte.

Selbstverständlich werden wir alles aufbieten, was in unseren Kräften steht, um die Absichten des R. S. zu vereiteln. Wir dürfen dabei auf die Unterstützung aller Zahlstellenchände und Mitglieder rechnen und lehnen auf diejenige des Gesamtverbandes, wenn es notwendig werden sollte. Den beiden Arbeitgeberorganisationen gegenüber haben wir nochmal, und zwar unter Übereinkunft unseres Entwurfes für einen gemeinsamen Aufruf — unsere Vereitlungslist beteiligung in einer zu bildenden Arbeitsgemeinschaft erläutert.

Die ersten Sünden.

Centring system.

Der Vorstand unserer jüdischen Gemeinde fordert uns auf, um ihres ehemaligen zu dieser Stelle bestellten Pfarrers

und die Wiedereinführung d. Amer. (Wissenschaftliche) Einführung
Gesundheitswesen in Donauwörth soll mit Rücksicht auf
die gelegentlich im Unterhüttungsamtwerke der Hochbahn
der ganz beweisbar eingeschlagenen Nachteillosigkeit
durch Bewährung des Leiterungssystems bestätigt werden.
Sind wir heute nochmal berichtet, daß genannte
Stadt wiederum freiwillig ihren Städtischen medizini-
schen und medizinischen Angestellten im Betriebe die er-
reichbare Mittelstellung habe, daß ab 15. November 1916
bis vorerst zum Jahresende (1. Juli 1917) allen Be-
stellstellten während dieser Zeit sämtliche Beiträge zur
Invalidenversicherung, Allgemeinen Ortskranken-
kasse, Pflegekassenversicherung usw. vom Bet.

Gewerkschaftliche Kriegsarbeit.
Wer das Mollen und Werken der gewerkschaftlichen Arbeiterorganisationen an der Quelle kennen lernen will, mug ihre regelmäig erscheinende Literatur, Betriebsblätter und Jahrbücher zur Hand nehmen. Besonders die letzteren bieten ein reichhaltiges, auseinander stilles Material, das zur Beurteilung wirtschaftlicher und sozialer Ereignisse dauernden Wert besitzt. Das demnächst im Christlichen Gewerkschaftsverlag, Köln, Lennier Wall 9, erscheinende Jahrbuch der christlichen Gewerkschaften für 1917 (Preis 120,-), für Mitglieder 70,- hat besonderen Wert auf die Behandlung folgendergegen gelegt, die in der Zukunft eine große Rolle zu spielen berufen sind. Auf diesen Stoff sind bei weise weise eingeholt größere Abhandlungen über „Kontinual- und Rechtskampf“, „Frauenarbeit“ in der Kriegswirtschaft“, „Recht und Arbeiterschaft“. Wichtige Lehren aus dem Kriege zieht eine mit reichem Material belegte Abhandlung über „Sozialpolitik und Wehrmacht“. So kann bestätigt werden ein Ausschuss unter dem Titel: „Der deutsche Arbeiter im Kriege“ mit dem Verhalten unserer Arbeiterschaft in dieser weltgeschichtlich so bedeutenden Zeit, mit ihrer vorbildlichen Pflichterfüllung usw., hauptsächlich allemal das Bild, welches unsere Arbeiterschaft im Weltkriege bietet, für alle Zukunft festgehalten bleibt. Die Reichssozialpolitik 1914/16 ist ein überaus inhaltreiches Kapitel, das zeigt, von wie tiefer Entwicklung der Krieg auf den verschiedenen Gebieten gewesen ist. Dem Programm der christlich-nationalen Arbeiterschaftung, das zur Zeit überall im Mittelpunkt sozial-wissenschaftlicher Erörterungen steht, sind aufschlußreiche Ausführungen gewidmet. An der Spitze des ganzen Aufsatzes steht ein Rüd. und Ausblick: „Im dritten Kriegsjahr“. Die Arbeiter an der Front sowohl wie dazwischen werden darin reichliches Stoff zum Nachdenken finden. Wie alljählig stand das Jahrbuch jedem eine Übersicht über die Entwicklung der christlichen Gewerkschaften im Vorjahr. Der Inhalt der vorliegenden Ausgabe wird zweitens den zahlreichen Leserkreisen des Jahrbuchs der christlichen Gewerkschaften noch vermaßen.

**Übernahme Gewerbebetriebs nach Abschaffung des
Zugangsbesitzes.**

**Das Existenzial der dreifachen Gewerkschaften bei
Groß-Göttingen** räumt am 21. November in einer ge-
feierten Eröffnungsfeier mit Praxis des Einführung
der Spezifität für Jugendliche. Verantwortlich steht
die überregionale Gewerkschaftsverbund Städte. Red-
eignungen: „Wiedereröffnung eines neuen Gewerkschafts-
zentrums“ sind die Worte, die auf dem Plakat stehen.

„Das Oberstufen- und Gymnasium- und Hochschulwesen berichtet die Einführung des Sportprogramms für jugendliche Personen bis zum sechzehnten Lebensjahr als eine gezielte Maßnahme der Jugendförderung. Es bedient dabei bei freizeitverteilenden Berufsausbildungen durch eine unbedeutung am heutigen Berufsbildungswettbewerb Deutung in viele Arbeitsmarkt eingetragene Berufe. Das offizielle Generallehrbuch re-

in streng geometrischer Aufteilung, die zum Teil von Eichen- und Buchenbeden eingrenzt sind, und einigen Augelagen.

Die weitläufigen Kreuzganggalerien bestehen aus Brüstwänden zwischen Trägerpfeilern, hin und wieder leicht geputzt, mit Kunstscheibenabdeckungen versehen und mit Alte-ter Wein bepflanzt. Vor den an den Kreuzgangbauten anliegenden Einfriedungen liegen grobsteinartige Versteifungen, welche diese Einfriedung im mittleren Teil niedriger zu halten und an der kreisförmigen Ausbuchtung mit Holzgeländern zu durchbrechen gestatten, wo durch ein ausweitungstreches Bild geschaffen und eine malerische Durchsicht von und nach dem Windmühlenweg ermöglicht wird. Diese Einfriedung ist ebenfalls in den unteren Teile in Beton gestampft, über Erde gewauert, geputzt, mit Kunstscheibenplatten abgedeckt, sowie mit Alte-ter Wein bepflanzt. Die Tochterpfeiler der Einfriedungen sind von zwei schmiedeeisernen Laternen bekrönt, die Tore aus Holz hergestellt und, wie die Holzgeländer, weiß oxisiert.

In den beiden Höfen rechts und links vom Gesesaalbau liegen je eine Wasserpülzlochgrube, im westlichen außerdem eine Müll- und Abwengrube, im östlichen der Abwentsunnel.

Auf dem Vorgelände am Windmühlenweg ist, um jede störende Verkehrsmöglichkeit für den Besuchsaal ausgeschlossen, eine große zusammenhängende Rasenfläche angelegt worden, welche schließlich durch die beiden Eingänge

angelegt worden, welche reizend durch die beiden
fahrbereite Terrassen und durch Blumenerbäder und
niedriges eisernes Kniegeländer eingehüllt und belebt
wird. Die Hof- und Gartenseiten sind mit zahlreichen
Wasserläufen zur Entwässerung versehen. Die ge-
samte Schlossanlage ist in drei Strängen in die Stra-

heinschule am Windmühlenweg eingeführt. Für die Bewässerung der rund 8000 Quadratmeter betragenden

Die Erziehung und Unterhaltung der Apfelpflanzen
begleitet die nötige Sortenverwaltung.
Die künstliche Ausblühung
findet in verschiedenem Maße, nachdem die Pflanze
in öffentlicher Weise durch Züchter ergründet

卷之三

Lage, das die Art, wie der Betriebsrat zu Tagesordnungen abgerufen werden soll, nicht die Erörterung ist, doch die Ratsaufgaben der Art, der die Abstimmung folgenden Personen eigentlich entspricht, noch vorliegen. Das rufen die Eltern und die Jugendlichen auf. Der Erörterung ist natürlich gewünscht, die Interessen wie die sozialen Interessen der Arbeitnehmer und ganz besonders der jugendlichen Arbeitnehmerin wie überhaupt alle jugendlichen Personen zu fordern. Deshalb rüttet das Elternat der dänischen Gewerkschaften das dringende Erfordernis an das Stelle. Generalkommando, unverzüglich die Spartenkästen für alle jugendlichen Personen nach dem Vorgang des Generalkommandos in den Märkten in Württemberg zur Einführung zu bringen."

festgestellt wurde noch, daß die Einführung des Sparzwangs seitens des Generalkommandos in den Märkten sich bereits bemüht hat. Ueber 300 000 jugendliche Personen wurden in dem vorstehenden Generalkommandobereich vom Sparzwang erfaßt; über anderthalb Millionen Mark wurden schon in den ersten Monaten für die jugendlichen Sparet an öffentlichen Sparstellen angelegt. Da nur der über 21 Jahr tragende Wochenverdienst Jugendlicher und auch dieser nur zu zwei Dritteln zur Anlage an der Sparstelle kommt, werden überhaupt nur die Jugendlichen mit außerordentlich hohen Verdiensten von der Sparpflicht erfaßt. Hat beispielsweise ein Jugendlicher 80,4 Wochenlohn, so werden ihm 24,4 ausbezahlt und 6,4 werden auf seinen Namen bei einer öffentlichen Sparstelle angelegt. Wird der erwartete Betrag zur Erfüllung dem Jugendlichen obliegender Geldsparen unterhaltungspflichtigen oder moralischer Unterstützungsverpflichtungen benötigt, so erfolgt die Auszahlung des Sparguthabens oder eines Teiles des Guthabens. Von einer Schädigung der Elternrechte kann also in der Tat keine Rede sein. Der Sparzwang für Jugendliche ist sonst nichts anderes, als was die Staaten mit Invalidenversicherung für die Arbeitnehmer tun, nämlich eine legal wirkende Zuwendung zugunsten der Sicherung der Jugend und des wirtschaftlichen Fortwachstumens der Bevölkerung.

Der Konservativer in der Sozialdemokratie schreibt der Sozialdemokraten Wilhelm Solz in den *Sozialdemokratischen Monatsblättern* (Nr. 20, 1916): „Ja der Tag liegt da die Bewilligung der Röbte nur dann wirklich begehrbar, wenn man sie auf den Namen einer konkreten sozialdemokratischen Gemeinschaft bringt, dann kann sie bewilligt, den Betrieb zu räumen, wenn er aufgebrochen ist, kann sie es ein Gehör, wenn man sie bis zur Verpflichtung erwartet will, heißt es longer, daß der Name gegen Betrieb einzutragen überhaupt gefordert wird. Bewilligt man die Röbte nicht, so kann man später wiederum das Recht erlangen, sie aufzulösen.“ Die Röbte kann sich freiwillig bei der Sozialdemokratie anschließen oder sie besitzt sie die Autonomiefreiheit. Wenn man die Durchsetzung des Rechts „...“ bestimmt fordert, kann man nicht mehr im Rahmen des Rechtes vorgehen, aber auch nur gleichzeitig verhindern, daß sie und die Steuer- und Wirtschaftspolitik ihres Parteis mit einer umfassenden Steuerordnung untergehen werden. Mit unserer mehr oder minder zufriedenen Erklärung einer indirekten Steuern werden wir in Zukunft nicht mehr fortzufahren können... Und auch in der Bekämpfung der gesamten Wirtschaftspolitik kann man den Anstrengungen hierbei folgen, die einstige Rechtspolitik, wie sie bisher von der Sozialdemokratie betrieben wurde, nicht mehr fortsetzen möchten. So ist eben jene Röbte geworden, die die Machteliten neben ihren Konsumtentitäten gewollt haben. Proletarientheoretisch hat ja, daß beide auf die Deuter die wichtigsten sind und legten Endes jene und umfassen.“

Weltkriegs-Zeitung nach sozialdemokratischer Richtung.

In ihrer Nr. 43 vom 22. Oktober 1916 beschäftigt sich die „Deutsche Arbeitgeber-Zeitung“ mit dem Programm der christlich-nationalen Arbeitersbewegung. In unseren Kreisen wird es weder Verwunderung noch Enttäuschung hervorrufen, daß das Programm beim Gesamtkonzept der Arbeitersicherungs- und Wiedergutmachungsgesetzgebung eine gewisse Abweichung aufweist. Dementwendet ist jedoch, was die „Arbeitgeberzeitung“ an dem Programm ausgespielt hat. So fordert auch die Herausstellung der christlichen und sozialen Lebensideale der „Arbeitgeber-Zeitung“ erscheint, so hätte doch ihrer Ansicht nach eine programmatische Bekämpfung solcher Grundsätze, wenn sie ganz ehrlich und ohne jeden Scheingeschönden ausgeführt war, die wahre Lehren des Christentums über Eintracht und Frieden, über das Reiten der Arbeit, über Fruglichkeit und Gemügtümlichkeit deutlicher zum Ausdruck bringen können! Eine glatte Absege an den Klassenkampf, ein Verständnis für die wirtschaftlichen Bedingungen des gesellschaftlichen Lebens, das nicht auf der Gleichheit der einzelnen, sondern auf einer willig amerikanischen Ungleichheit beruht, findet sich auch in diesem Programm nicht, und jedenfalls erscheinen die Kundgebungen derjenigen Arbeitervereine, die grundsätzlich für Frieden und Weltarbeitsgagna eintraten, mehr von christlichem Geiste erfüllt, als eine Erklärung, die daraus abzielt, daß, wo es die Umstände erfordern, alle Forderungen (und es sind deren nicht wenige) mit voller Entschiedenheit durchzusetzen und durchgedroht werden sollen.“

Auf eine ganz flotte Formel gebracht, heißt das: weil die christliche Arbeiterschaftsgemeinschaft nichtsdesto weniger stellt und sie mit Gnädigkeitsbereitern durchsetzen will, erscheint sie in den Kreisen der Arbeitgeber "jetzt" hinreichend verdächtig. Nur die wirtschaftlich Christlichen Organisationen können vor ihren Augen Gründen finden. Die christliche Arbeiterschaft hat bei der Aufführung des Programms auf Zustimmung aus diesen Kreisen nicht gerechnet und wird wie der vorliegenden — übrigens recht inhaltslosen Kritik erscheinen, doch sie nach wie vor auf dem richtigen Wege ist.

Second-order Thinking by Dancers

Molecular Biology and Cell

Der aus liegt ein großes merkwürdiges
Papier, auf dem die Kriegsgefangenen
ihren abgerungen waren. An den Enden sind
zwei als "Herrlichkeit eines Deutschen", an
der Tafelung dicker "Ausdruck aus Deutschland". An
einem der Seiten ist oben ein kleiner Schriftzug
gewisser Länge gehörig, nur oben ein kurzes Stück da.
Die deutsche Zensur unterscheidet
aber möglichst jede Mitteilung, welche die innere Lage
leuchten könnte, und die Zeitungsberichte haben mit
ihnen definitiv allzuviel Widerspruch, um als ernste
Unterlage zum Studium der sozialen und wirtschaftlichen
Verhältnisse Deutschlands im dritten Reichsjahr dienen
zu können. Eine ehrliche Auskunft gehöre ihnen mög-
licherweise die Briefe, welche aus dem Innern Deutsch-
lands an die Kriegsgefangenen gerichtet werden. Die
3 Briefe, die hier zum Abschluß gelungen, sind unter
vielen herausgegriffen, welche in einem Zeitraum von
Wochen in einem einzigen Lager eingelangt sind.

Im folgenden werden dann die 26 Briefe in photographiertem Zustande in dem Alugblatt zum Abdruck gebracht. Es sind meist Briefe, die von deutschen Freiherren an ihre Männer draußen im Kriege gerichtet worden sind. Die Briefe enthalten durchweg die schärfsten Klagen über die furchtigen Ausichten, die man unbbedachte Auswirkungen des Annutes über die in Friedenszeiten nicht gewohnten Ernährungsschwierigkeiten begreifen könnte, die über handgreifliche Unzertretungen darstellen. So heißt es in diesen Briefen: „In Deutschland herrscht bereits Hungersnot... Lange waren wir es nicht mehr ausstehen.“ Bald wird eine Revolution ausbrechen usw. Diese Prophesien haben sich natürlich irgendwo längst als falsch rausgestellt. Es ist klar, doch derartige Briefe von alten Feinden begierig aufgesammelt und als wertvolle Aktion gegen Deutschland ausgenutzt werden. Nunmehr werden diese Briefe von unseren Feinden dazu benutzt, an gelunkenen Mut und die der Erfüllung nahe Gedanken ihrer Soldaten immer aus neu wieder aufzutreibenden feindlichen Briefen werden die deutschen Vormärzhelden abgedruckt, und daraus wird den Lesern vorherdict: Seht, wie traurig es in Deutschland aussieht! Ich will es am Ende seiner Rüste sein, und dormit seien wir jetzt noch keinen Freuden schlecht! Die Wirkung der Propaganda ist also die, daß dadurch der Sieg immer mehr in die Waage geogen wird.

Wetter werden denn die Sommerbriefe, wie das erwähnte Kindheit zeigt, auch dazu benutzt, um den Mut der Biberstahlkraft unserer lärmenden Soldaten zu erhöhen. Wen sollte eigentlich meinen, jeder kann sich und besonders jede Kriegerin hätte total eingeschüchtert und bestimmtlich bei so viel Lärm mithalten. Die Soldaten des Krieges haben es gerade immer genug, wenn sie nur hören, was sollen wir Ihnen doch nur noch mitteilen mit niedlichen Blasen und innern und Ihnen unsere vielseitig Millionenstimme noch auszuführen! Davor wäre es wirklich an der Zeit, wenn Briefe welche man in den Feld trügt, wo ihre Reiter oft ganz unbemerkt schwer am Orient liegen, so dazu benutzt, um im Schmieden und Ritterturnieren einen Schwertanzug zu machen. Denn sind Liebeserklärungen; noch keine dieser Briefeschreiberinnen ist bis heute verheiratet, und die überzeugendste Begehrung der weiblichen Freuden und Kinder trägt wohl nicht die Entbehrungen des Krieges, zumal die ebenso es sind, denen wir alle diese Entbehrungen zu danken haben.

Aus den Zahnstellen.

Berlin. Wie sehr unsere Kollegen an zeitgenössischen Fragen interessiert sind, zeigen die von mehreren Zahlstellen gemeinsam mit besuchten Verfassungen. Am 3. Oktober sprach Herr Küppel vom Runde deutscher Bodenreformer über „Wohnungsfrage und Bodenreform“. In einer überaus gemeinfreudlichen Weise handelte er das für viele Arbeitnehmer schwierige Thema: Wohnungsklage ist eine Lebensfrage, dieselbe hat sich zu einer Wohnungsklage herausgebildet, die Volkswohl und Volksgesundheit verunstaltet. Die erhöhten Löhne werden aufgepreßt von der erhöhten Wohnungsmiete, der unverdiente Wertzuwachs auch der Allgemeinheit steht zu gute kommen, sowie auch eine Bedeutung des Bodens nach dem gemeinen Wert. Allen Angelehrten geht wie wir nach dem Kriege 1870-71 einer großen Wohnungsklage entgegen. Dichten Zuständen zu begegnen, wird gefordert, die Bodenreform sowie die Kreisheimstädtebewegung ist beständig zu unterstützen. Keiner Beifall lohnte den Redner.

Ebenfalls sehr lehrreich war der am 25. November gehaltene Vortrag von Hrl. Hofrat über "Die Kriminalität der Jugendgerichtshilfe". Im Brennpunkt der jetzigen Zeit steht die Verwahrlosung der Jugend im Alter von 12-17 Jahren, die die von Jahr zu Jahr erhöhte Straftäglichkeit zur Folge hat. Die Straftäglichkeit werden nicht dem Strafrichter, sondern dem Augeadrichter vorgerichtet. Die daran anschließende Schutzmaßnahm sorgt dafür, daß der straffällig gewordene Jugendliche einsieht und durch Einwirkung des Jugendgerichtsherrn und -helferIn sich vornehmlich ein besseres Mensch zu werden. Diese Aufgabe zu erfüllen, sucht die denktige Kontrolle der Jugendfürsorge Heiter und Helferinnen.

ANSWER : 245

und unserer Partei und am 18. Februar 1904
wurde die 1. Generalversammlung der B. W. P. aufge-
halten welche mit hervorragenden Reden eingeleitet
wurde. Am 20. Februar 1904 wurde die 1. Generalversammlung
der B. W. P. aufgehalten welche mit hervorragenden Reden
eingeleitet wurde, so dass das außerordentliche Leben
der B. W. P. ganz ruhend. Dann auf den letzten drei Tagen
des Februar 1904 wurden die ersten Vorlesungen
auf dem Kongress von Bremen gehalten. Ein Vorlesungsring war
außerordentlich interessant. Außerdem erhielten alle jungen Leute
den Abschlußbericht vom 2. und 3. Liedertal der zu feierlicher
Belehrung Veranlassung gab. Anfördend gab
Collegie Säkter einen kleinen Aufsatz. Wenn es uns
auch gelang durch verschiedene Neuaufnahmen die
Lücken, die uns durch die Eingezogenen entstanden sind, wieder
auszufüllen, so mög. lo schwierig auch in
zukünftiger Zeit zu, in der Aktion fortzuschreiten werden.

Wiederholung der bei der Initiation vorgetragenen werden. Bietzels treten auch noch dem Kriege wieder große Aufgaben an die Arbeitskollegien heran. Während draußen an der Front der größte Teil unserer Kollegen alles daran liegt, unter Aufsicht aller Kraft und der größten Eifer uns einen ehrenvollen Sieg zu erkämpfen, dürfen die zuhausegebliebenen nicht untätig sein. Wie nun auch durch verschiedene Bittstellerberichte ersichtlich ist, hat sich das Verbandschen erfreulicherweise in den größeren Anstellungen wieder gehoben. Das ist aber auch die beste Antwort auf die fortwährenden Anrempelungen, denen unser Verband u. unser Stellv. Vorstehender Kollege Sedlmair, im besonderen, seit einem Bietzel-
aht bei Herren Kloß ausgezettet sind.

Wertvoll ist nur, daß man wegen des „**Arthist**“-Staphischen Verbändedienstes denkt, man kann zum so und sovielsten Mal die Leidigenreden gehalten haben, nicht ganz sicher kommen kann. Der Fried dieser ganzen Schmerzfreiheit ist doch zu durchdringlich; man möchte die Mitglieder gegen die Verbandsleitung eben scharf machen, und ist nur einmal das Vertrauen ergraut, dann redet man mit dem Zusammenbruch. Doch nicht die Masse ist auschlaggebend, sondern es ist der Geist, der in einer Organisation steht, und auch die Freuden der Kollegen, welche sich auf solcher Taktlosigkeit nicht irre machen lassen. Mit jedem unserem Kollegen Gedanken unserer innigsten Dank aus und beschützen ihn unseres Willens.

Wünschenswert wäre es, daß vor allen auch die Orginellinen den Wert unserer Organisation erkennen würden, da auch hier, wie wohl fast überall, die weiblichen Dilettantinnen sehr karl als Eltern für Geschäft verlangen werden. Wessentlich Vereinigungen kann nicht geschehen, das ja plumpus in allen Beziehungen erachtet wird. Die Dame berichtete ihr jedoch sehr ehrlich und sollten demnächst hierüber einmal gemeinsame Zusammenstellungen gemacht werden.

Punkt 3 der Kreisforschung schreibt die Veröffentlichung der bis dato geheimen Reichslandesstatistiken. Es versteht sich von selbst, dass unter keinen Bedingungen auch Punkt 3 der Reichslandesstatistik nicht vergessen werden darf. Die Ressortleitung kann der Einführung der Steuerreform gewisslich gut tunlichst th. zu wollen, wir sind den Schöppen der verdeckten Städte eine kleine Herabsetzung. Es ergibt keinen an alle im Deutschen Reich lebenden Kollegen die bringende Wirkung, unverzüglich aufzuheben diese gesetzliche Masse, sowie für die Verdecktheit der Kreise, Städte und Gemeinden, aufzuhören, aufzuheben, Deutschlandstrafe §. einzutragen!

Da nach von denjenigen Reichslandesstatistiken noch nichts eingesogen werden können, wurden die Steuerabfertigungen beprochen, und nach erlediglich für eine reguläre Geschäftsführung der Reichslandesstatistiken keine getragen werden. Zum Schlusse riechtet Kollege Schreiter noch herzliche Abschiedsworte an zwei junge Freunde, die Käffenbach und Schreiter.

Südwestisches.

Einführung in die neue Literatur

Den Funktionären der christlich-nationalen Arbeiterbewegung ist zur Anstellung dringend zu empfehlen:
1. Jahrbuch der christlichen Gewerkschaften für 1917.
Preis 0,70.-.
2. Christlich-nationale Arbeiterbewegung im neuen Deutschland. Preis 0,70.-.
3. "Bodenfrage und Arbeiterinteressen" von Th. Brautz. Preis 5,00.-, für Mitglieder unserer Verbände 3,50.-.
4. "Die Arbeiterwohnungsfrage in Deutschland" von W. Schröder. Preis 0,50.-.

Das Eiserne Kreuz

schmückt unsere lieben Kollegen
Dusfeld und Zimmermann,
Buchbinden, Mitglieder der Buchstelle München.
Karl Wenzel,
Buchbinden, Unteroffizier im Inf. Regt. 57,
Mitglied der Buchstelle Hagen i. W.



Den Heiligenstab fürs Vaterland erlitt unser lieber Kollege:

Walter Oberhaefer,
Buchbinde, Mitglied der Zahlstelle München

Verantwortlich: L. Sedlmayr, Köln, Bonhoefferwall 9.
Druck: Kölnischkreidefelder Sonderdruckerei, Bielefeld 9.